

Vorwort

Die Auffassung, dass mit Kunst- und Kapitalmarkt zwei Welten aufeinander prallen, ist unter Vertretern beider Märkte weit verbreitet. Kunstmuseen klagen über Etatkürzungen und beschränkte Möglichkeiten des Kunsterwerbs. Die öffentliche Hand sieht sich zunehmend außer Stande, den Finanzierungsbedarf der Museen zu decken. Trotz zunehmender privater Kunstförderung tasten sich Investoren bislang nur zögerlich an Kapitalanlagen in Kunstwerken heran.

Dass die mitunter höchst attraktiven Renditechancen am Kunstmarkt bislang nicht von der breiten Bevölkerung genutzt werden, liegt an zahlreichen Ineffizienzen an der Schnittstelle zwischen Kunst- und Kapitalmärkten. Mangelndes Fachwissen und exorbitante Preise für hochwertige Kunstwerke schrecken Anleger bislang ab. Im vorliegenden Buch werden diese Ineffizienzen analysiert und im Kunstmarktfonds ein Werkzeug zu ihrer Verringerung vorgestellt.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Dissertation des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ein derart umfassendes Projekt, welches umfangreiches interdisziplinäres Wissen erfordert, entsteht nicht ohne Unterstützung. Besonderer Dank gilt daher dem die Arbeit betreuenden Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Biehl, für seine fachliche und persönliche Unterstützung bei der Entstehung der Arbeit. Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Roland Eisen für die Zweitkorrektur.

Auf Grund der Praxisrelevanz bot sich eine praxisnahe Bearbeitung des Themas an. Daher bedanke ich mich bei der Staatsgalerie Stuttgart, besonders bei Herrn Direktor Prof. Dr. Christian von Holst sowie bei Frau Dr. Ulrike Gauß, sowie meinen Ansprechpartnern bei der L-Bank Baden-Württemberg für die offene Art der Zusammenarbeit und die inhaltlichen Diskussionen, die mir erlaubten, ein detailliertes Verständnis der praxisrelevanten Fragestellungen bei der Umsetzung des Fondskonzeptes zu gewinnen.

Mein Dank gilt weiterhin Herrn Dr. Luca P. Marighetti für die großzügige Unterstützung dieser Arbeit und für zahlreiche inhaltliche Anregungen sowie der Unternehmensberatung McKinsey & Company für die unentgeltliche Nutzung der firmeneigenen Infrastruktur, etwa bei der Literatursuche. Darüber hinaus danke ich allen nicht namentlich genannten Helfern insbesondere des Bankwesens für Ratschläge und Hinweise.

Schließlich gilt mein herzlichster Dank meinen Eltern Wolfgang und Erika Bernhard für die vielfältige Förderung meines akademischen, beruflichen und persönlichen Werdeganges und für das Korrekturlesen des Manuskripts sowie meiner Frau Agata für ihre Unterstützung bei der Entwicklung dieses Buches.

Dr. Eric M. Bernhard